



Deutsche Wieder-  
vereinigung



Grenzkontrollen in der EU  
entfallen



Gründung der  
"Spice Girls"

# 50 JAHRE NATURPARK SPESSART E.V.

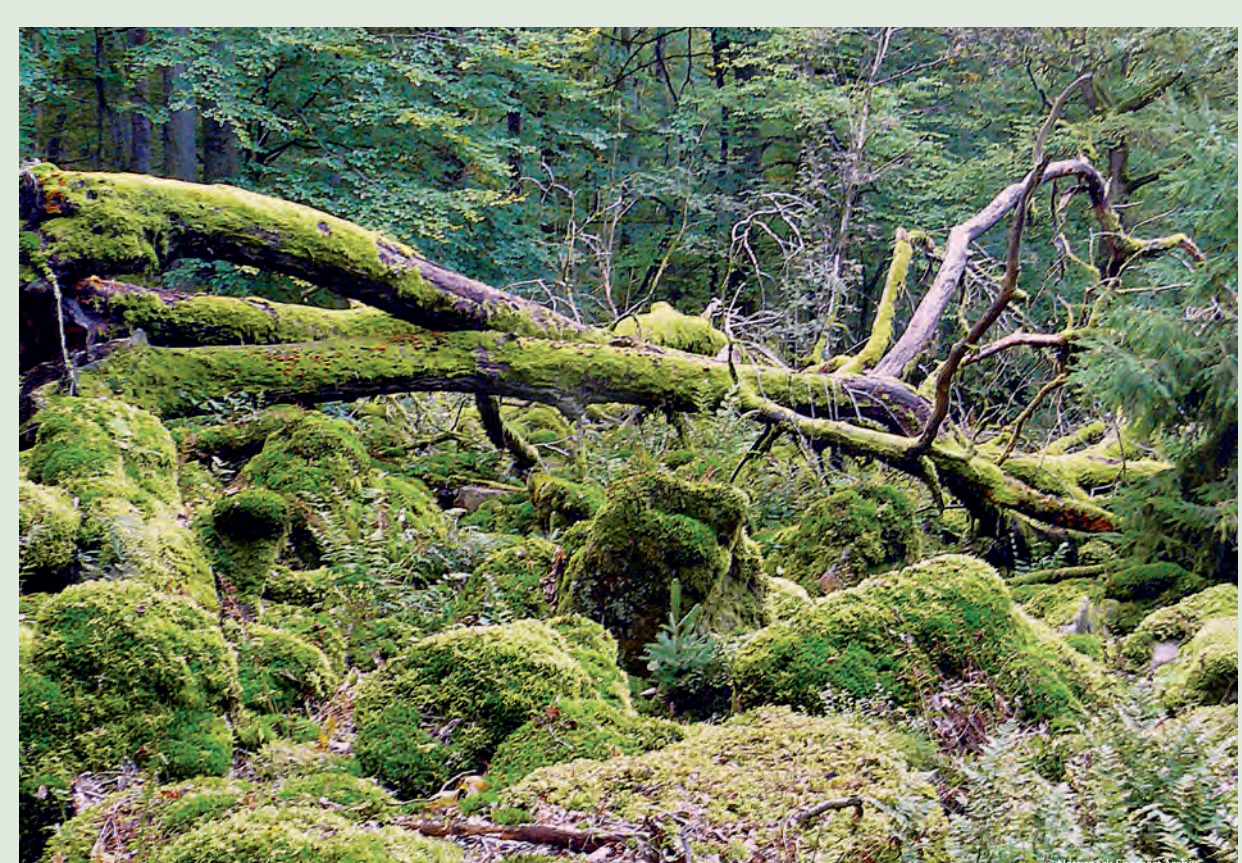


## NATURPARKVEREIN

1995 eröffnete der Naturparkverein das erste Naturpark-Informationszentrum in Lohr. Das Infozentrum im Gewölbekeller der Kellereischeune, das benachbarte Spessartmuseum, die städtische Galerie und das Fremdenverkehrsamt verschmolzen zur Lohrer „Kulturmeile“. Höhepunkt war mit Sicherheit die begehbare Karte aus großen Glasbausteinen.



Im Gewölbekeller der Kellereischeune, in Schlossnähe, befand sich von 1995 bis 2006 das erste Naturpark-Informationszentrum.



Ohne Moos nix los: Der Naturparkverein finanziert sich überwiegend über Mitgliedsbeiträge der Kommunen und Landkreise. 1995 wurde dieser Beitrag erstmals seit Vereinsgründung erhöht – von 3 auf 6 Pfennig pro Einwohner und Jahr.



Die Pflege und Unterhaltung der Wanderwege blieb auch in den 1990ern eine Daueraufgabe des Naturparks und des Spessartbunds.



Der langjährige Vorstand des Naturparkvereins (1984-2008) Armin Grein.



Natur- und Landschaftsführer bieten seit 1998 als Botschafter des Spessart vielfältigste Führungen und Angebote an.

## NATURPARK SPESSART

1998 bildete der Naturpark erstmals Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer aus. Unterstützt wurde die Ausbildung von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Regierung von Unterfranken. Nach bestandener Prüfung erhielten 19 Teilnehmer ihr Zertifikat. Viele dieser „Botschafter des Spessart“ bringen auch heute noch Besuchern und Einheimischen die Natur- und Kulturlandschaft des Spessarts näher.



Die Führungs- und Veranstaltungsangebote werden seit 1998 jährlich in einem gedruckten Jahresprogramm veröffentlicht. Waren es anfangs nur knapp 30 Veranstaltungen, sind es inzwischen über 250 im Jahr! Seit 2004 wird das Jahresprogramm gemeinsam mit dem Naturpark Hessischer Spessart herausgegeben.

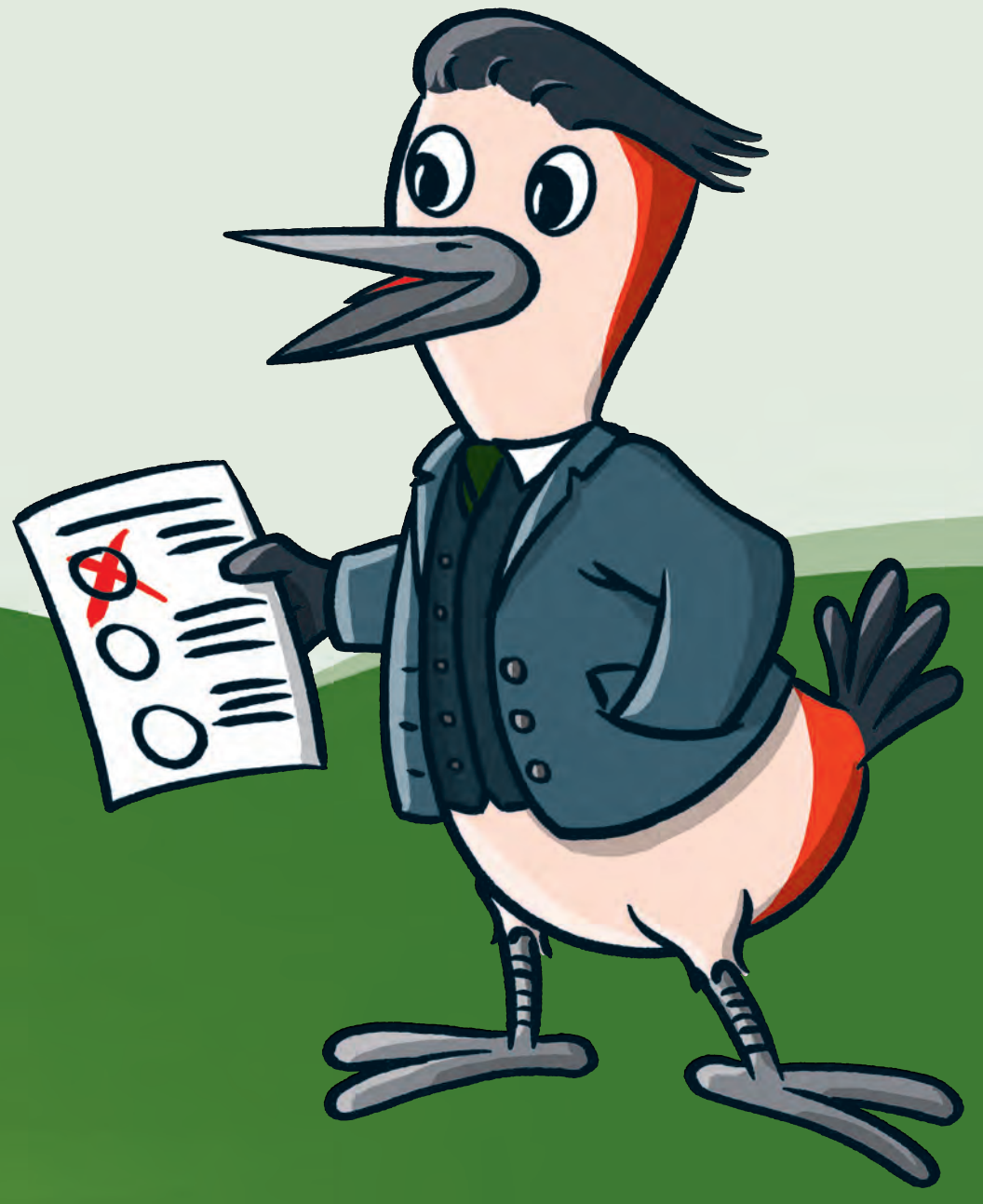


Das erste Jahresprogramm vom Naturpark wurde 2001 in der Druckerei des Krankenhauses Lohr hergestellt. Die Auflage von 10.000 Stück war damals schnell vergriffen.

# Die Neunziger

## Neues Crewmitglied an Bord

1990 wurde die Vereinsatzung neu gefasst und angepasst. Es fanden zudem Neuwahlen statt – Landrat Armin Grein wurde als Vorsitzender bestätigt und die Frammersbacher Bürgermeisterin Beate Höner zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Christoph Frucht führte weiterhin die Geschäfte des Vereins. Dabei wurde er zunehmend von Dieter Stockmann vom Landratsamt Main-Spessart unterstützt.







Völkermord in Ruanda

Mandela wird Präsident von Südafrika

Die Loveparade mobilisiert die Massen

# 50 JAHRE NATURPARK SPESSART E.V.



## TOURISMUS, FREIZEIT, NAHERHOLUNG

„Radwandern“ war der neue Trend, nicht nur im Naturpark Spessart. Immer mehr Menschen nutzten das Fahrrad, um die Landschaft zu erleben. Im Naturpark wurden zunehmend Fahrradwege ausgewiesen.



✔ Pistole als Wegweiser: Der Spessarttrüber wird für das Tourismusmarketing entdeckt.

Doch auch das Wandern erfreute sich nach wie vor großer Beliebtheit. Der Naturpark veröffentlichte regelmäßig den „Wandertipp des Monats“. Zudem entwickelte man ein Konzept für Kulturrundwanderwege. Diese vereinten Wanderspaß mit dem kulturellen Erlebnis. Auf dem Hasenstabweg beispielsweise konnte man auf den Spuren des Wilderers Johann Adam Hasenstab wandern. Das Konzept der Kulturrundwanderwege wurde Ende der 90er vom Archäologischen Spessartprojekt mit den „Kulturwegen“ weiterentwickelt.



✔ Der Hasenstabweg war der erste Kulturrundwanderweg des Naturparks.



✔ Seit den frühen 1990ern nicht mehr zu bremsen: Der Spessart wird nun zunehmend per Rad erkundet.



✔ Das Snowboard erobert in den 90ern auch Deutschland. Im Spessart kommt es aber nur selten zum Einsatz – die Schneelage lässt in den meisten Wintern zu wünschen übrig.



✔ Da helfen auch keine vollen Wurstplatten: Der Spessart spürt zunehmend die Konkurrenz ausländischer Ferientziele – vor allem die Strände des Mittelmeeres locken immer mehr Deutsche an.



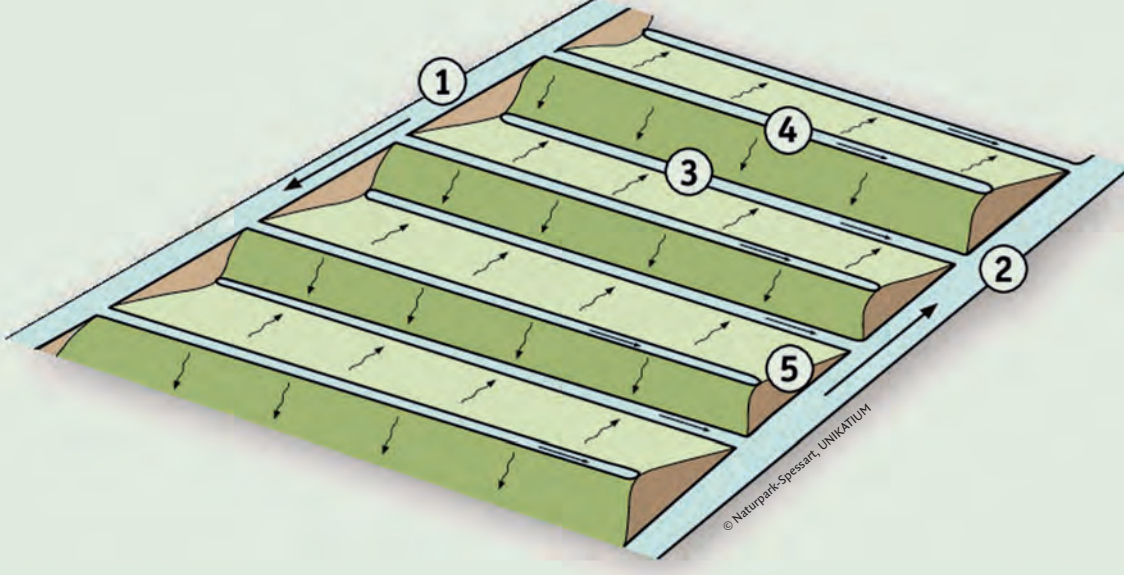
✔ Die Schachbrettblume oder Schachblume findet sich häufig auf ehemaligen Streu- und Wasserwiesen im Sinngrund.

## NATURSCHUTZ

Über Jahrhunderte hatten die Menschen im Spessart sogenannte Buckel-, Rücke- oder Wasserwiesen in den Tälern aufwändig bewässert, um Grünfutter für ihr Vieh zu gewinnen. Einstreumaterial für den Stall lieferten hier die nassen Streuwiesen.

Sowohl die Buckel- als auch die Streuwiesen hatten ihre wirtschaftliche Bedeutung in den 1990ern längst verloren. Um zumindest einen Teil dieser ökologisch wertvollen Lebensräume zu erhalten, schuf die Regierung von Unterfranken das 380 ha große Naturschutzgebiet Sinngrund.

Von dem neuen Schutzgebiet profitierten auch die Biber, die 1987 und 1988 im hessischen Spessart ausgesetzt wurden und Anfang der 1990er über die Landesgrenze in den bayerischen Spessart einwanderten.



**So funktioniert die Bewässerung der Rückenwiesen.**

- 1 oberer Graben (leitet Wasser zu)
- 2 unterer Graben (leitet Wasser ab)
- 3 Entwässerungsrinne
- 4 Rieselrinne
- 5 Rücken



✔ Heimgekehrt! Meister Bockert hinterlässt Anfang der 1990er wieder seine Spuren im Bayerischen Spessart

# Die Neunziger

## Biber in Sicht!

1993 hatte der Naturparkverein das Wiesenbrüterbiotop „Wiese am Weißenbrunnen“ erworben, um Lebensräume für gefährdete Vogelarten wie die Bekassine zu erhalten. Doch schon bald nach dem Kauf siedelten sich Biber an und überstauten die Wiese!







Klonschaf "Dolly"



Lewinski-Affäre von Bill Clinton



Ende der Ära von Kanzler Kohl

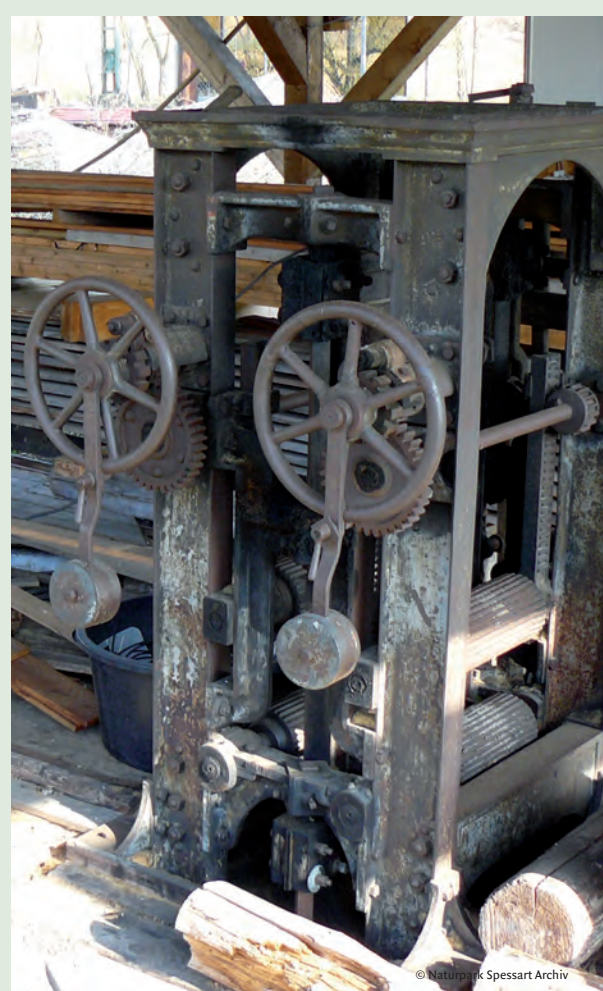
50 JAHRE  
NATURPARK  
SPESSART E.V.



Seit den großen Sturmereignissen Vivian und Wibke im Jahr 1990 kommen „Harvester“ im Wald verstärkt zum Einsatz.

## LANDNUTZUNG

Die zunehmende Technisierung und Globalisierung der Forstwirtschaft machte sich auch im Spessart bemerkbar. Motorsägen, Seilwinden und Vollernter (Englisch: „Harvester“) prägten immer stärker die Arbeit im Wald. Dadurch sank das Unfallrisiko für die Waldarbeiter und die Produktivität konnte deutlich gesteigert werden. Doch brachte diese Entwicklung auch einen massiven Stellenabbau in der Forstwirtschaft und ökologische Belastungen durch ein immer dichteres Netz von Holzrückegassen mit sich.



Ausgesägt - große Sägewerke und internationale Konzerne verdrängten zunehmend die kleinen regionalen Sägewerke.

Den Wandel bekamen auch die zahlreichen Sägewerke im Spessart zu spüren. Viele konnten mit der überregionalen und internationalen Konkurrenz nicht mehr mithalten und schlossen den Betrieb.



Solche Anblicke werden seltener: Immer weniger Wanderschäfer ziehen durch den Spessart. Schuld sind u.a. der Preisverfall bei Lammfleisch und Schafwolle, aber auch die Konkurrenz um Weideflächen.

## REGIONALENTWICKLUNG

Auch in den 1990ern expandierten noch viele Kommunen im Naturpark. Immer neue Wohn- und Gewerbegebiete wurden ausgewiesen, vor allem in den wirtschaftlich starken Gemeinden und Städten im Maintal. Bayernweit wurden so täglich etwa 26 Hektar Fläche „verbraucht“.

Größere Bauvorhaben mussten seit August 1990 einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen werden, in der negative Auswirkungen auf die Umwelt bewertet wurden. Eingriffe in die Natur wurden oft über sogenannte Ausgleichsmaßnahmen kompensiert. Vollerorts legte man dazu kleine Feuchtbiootope an oder pflanzte neue Streuobstbäume.



In den 90ern dehnen viele Kommunen im Naturpark ihre Siedlungsfläche weiter aus – hier Lohr am Main.



Um den geplanten Trinkwasserstausee im Hafenlohrthal wurde auch 20 Jahre nach Bekanntwerden der Planungen weiter gestritten. Altlandrat Roland Eller, viele Politiker und Politikerinnen und die Spitzen der deutschen Umweltbewegung forderten bei einer Veranstaltung 1998 den Erhalt des Tals.



Bau der ICE-Brücke über den Main bei Nantenbach im Jahr 1992. Zu dieser Zeit wurde die neue ICE-Strecke im Sinntal bereits nach Fahrplan befahren.



Der Durchgangsverkehr belastete zunehmend viele Orte im Spessart. Aufgrund der Lage in den schmalen Tälern konnten Umgehungsstraßen oft gar nicht oder nur schwer realisiert werden.

# Die Neunziger

## Zu viel des Guten!

Der Anbau von Christbaumkulturen im Sinngrund nahm in den 90ern immer größere Flächen ein und beeinträchtigte zunehmend das Landschaftsbild.

